

Dr. August Gansser-Burckhardt (1876-1960)

Autor(en): **Laur-Belart, Rudolf**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **60 (1960)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. August Gansser-Burckhardt

(1876–1960)

von

Rudolf Laur-Belart

August Gansser wurde 1876 als Sohn des Kaufmanns August Gansser und der Margareta geb. Weitnauer in Mailand geboren, besuchte die Realschule in Basel, studierte an der ETH in Zürich Chemie, bestand 1900 das Doktorexamen, erwarb sich in London das Gerbermeisterpatent, arbeitete dann in der Gerbstoffindustrie Italiens und wurde bald zu einem Lederchemiker von internationaler Geltung. Schon früh schrieb er ein «Handbuch des Gerbers», das in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Sein nicht alltäglicher Weg zu unserer Gesellschaft ging also über die Naturwissenschaften. Als echter Basler lebte er aber nicht nur in der kultivierten Tradition der Familie, er nahm auch mit Leib und Seele am Zunftleben unserer Stadt teil, wurde Meister E. E. Zunft zu Gerbern und mußte schon von dieser Seite her zur historischen Betrachtung des Lebens seiner Vaterstadt gelangen. Doch auch die Geschichte seines Gewerbes, der Gerberei, zog ihn immer mehr in ihren Bann. Er interessierte sich für die Uranfänge im Paläolithikum (Frage der Gehirngerbung in der sogenannten Wildkirchlikultur), er beschäftigte sich mit der prähistorischen Rauchgerbung in Gruben (z. B. in der Raurikersiedlung bei der alten Gasfabrik in Basel), er nahm sich mit wahrer Passion der unansehnlichen Leder- und Holzreste an, die 1937–39 beim Bau des Spiegelhofes dem alten Birsigbett entnommen wurden, und publizierte sie 1940 in der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte. Dadurch auf den originellen Forscher und seine einzigartigen Kenntnisse aufmerksam gemacht, lud ihn die Gesellschaft Pro Vindonissa in Brugg ein, die seit Jahren magazinierten Ledermaterialien aus dem Schutthügel des römischen Legionslagers zu bearbeiten. In seinem Laboratorium an der Grellingerstraße präparierte und studierte er Aberhunderte von diesen fast zweitausendjährigen Fragmenten in minutiöser Arbeit mit unendlicher Geduld. Die Frucht war das Buch «Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager Vindonissa», erschienen im Jahre 1942, das seinen Na-

men in der internationalen Archäologie bekannt machte. Bald war August Gansser der zuständige Spezialist für historische Lederfunde, dem z. B. die kostbaren Schuhfunde der Amerikaner von Dura Europas anvertraut wurden. Auch zu Vorträgen wurde er ins Ausland, vor allem nach Rom gerufen, wobei ihm zustatten kam, daß er die vier Hauptsprachen Westeuropas fließend sprach. 1950/51 hielt er an der Universität Basel einen Kurs über die Konservierung und Beurteilung historischer Leder, der von Museumspräparatoren und Archäologen besucht wurde. Gansser bearbeitete auch andere technische Probleme in historischer Sicht, z. B. die Verwendung der Albumine im Bauwesen und Gewerbe alter Zeiten.

Lebhaften Anteil nahm er an der Erforschung von Augusta Raurica. Von 1951 bis zu seinem Tode war er Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft. Als Nachfolger von Prof. Dr. F. Stähelin wurde er 1951 zum Vorsteher der Stiftung Pro Augusta Raurica ernannt, die unter seiner gewandten und gewinnenden Leitung eine immer größere Tätigkeit entfaltete. Höhepunkte dieser Zeit bildeten die Eröffnung des von Herrn Dr. René Clavel gestifteten Römerhauses im April 1955, die er mit einer humorvollen Ansprache würzte, und die Basler 2000-Jahr-Feier im Jahre 1957, an der er im römischen Theater zu August die von der Stadt Gaëta geschenkte Bronzekopie der Grabinschrift des L. Munatius Plancus im Namen der Stadt Basel entgegennehmen durfte.

Um das Bild dieses vielseitigen Mannes abzurunden, sei nur kurz darauf hingewiesen, daß er während des ersten Weltkrieges als begeisterter Artillerieoffizier Dienst tat, in der Krisenzeit nach 1918 unerschrocken und auf Milderung der Gegensätze bedacht, den Vaterländischen Verband präsidierte, von 1937-45 dem Basler Bürgerrat angehörte, als Verwaltungsratspräsident der italienischen Gerbstoff- und Chemischen Fabrik Ledoga, der Ziegelei Passavant-Iselin in Allschwil und der Banca del Gottardo in Lugano wirkte und bis zuletzt eine erstaunliche Reisetätigkeit entfaltete, die ihn bis nach Mexiko führte, wo er sich auch mit den Kulturen der Maya und Azteken beschäftigte. Eines seiner Spezialgebiete betraf das Studium der Dasselfliege, das ihm das Präsidium der Schweizerischen Häuteschädenkommission, die er selbst gegründet hatte, und den Doktor h. c. der Universität Bern einbrachte. Die Gesellschaft Pro Vindonissa und die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitglied.